

• BNN

„Heroinmodell fortführen“

Der Karlsruher CDU-Bundestagsabgeordnete Ingo Wellenreuther zeigt sich erfreut darüber, dass seine Fraktion nun doch für eine Fortsetzung des Heroinmodells eintritt (siehe auch Meldung auf der Seite 1). „Ich begrüße jeden Schritt nach vorne“, sagte der Christdemokrat gestern Abend auf BNN-Nachfrage. Die Unions-Bundestagsfraktion will – zumindest versuchsweise – Abhängigen weiter unter staatlicher Aufsicht Zugang zu künstlichem Heroin ermöglichen.

„Als Abgeordneter einer Stadt, die an dem Projekt beteiligt ist, konnte ich konkrete Erfahrungen nachvollziehen und sehe die Vorteile der Sache“, erklärt Wellenreuther (Foto: pr). Er habe sich immer für die Fortführung des Modells ausgesprochen. Wenn

sich dabei zeige, dass die Finanzierung nur über die Krankenkassen

möglich sei, werde er sich dem auch nicht verschließen.

Ein Weg, den die Mehrheit der Fraktion indessen derzeit wohl nicht mitgehen wird. „Wir dürfen uns hier nicht nur auf die Kosten fixieren“,

sagt hingegen Wellenreuther. Es gehe darum, Schwerstabhängigen zu helfen.

„Das ist aktive Nächstenliebe.“ Das Ziel müsse jedoch immer der Ausstieg aus der Sucht bleiben. Zudem müssten harte Kriterien bei der Auswahl möglicher Teilnehmer angelegt werden. Grundsätzlich sehe er im Heroinprojekt keine Lockerung der Drogenpolitik.

Die heroingestützte Behandlung von Schwerstabhängigen wurde 2002 ins Leben gerufen. Das Modellprojekt richtet sich an langjährig Abhängige, bei denen andere Substitutionsprogramme, etwa mit Methadon, fehlschlagen. Neben Karlsruhe sind an dem Projekt Hamburg, Hannover, Bonn, Köln, Frankfurt am Main und München beteiligt. Im vergangenen Sommer hatte Sozialbürgermeister Harald Dencken davor gewarnt, dass das Projekt wegen der fehlenden Unterstützung durch den Bund möglicherweise nicht fortgesetzt werden könne. Derzeit wird das künstliche Heroin auf Basis einer Sondergenehmigung in der Ambulanz der Arbeiterwohlfahrt ausgegeben. Tina Kampf



Ingo Wellenreuther